

Friedensrichter-Neuwahl: Das Zusammenspannen der Ortsparteien hat sich gelohnt

Barbara Claus im ersten Wahlgang gewählt

In anderen Gemeinden gingen die Friedensrichterwahlen mehrheitlich kämpflos über die Bühne. Nicht so in Brütten: Die Kandidatur des «Politclowns Danowski» (der Dorf-Blitz berichtete) hatte die Einwohner gehörig aufgeschreckt und weit über die Dorfgrenzen hinaus für Schlagzeilen gesorgt. Nur knapp zwei Wochen vor dem Abstimmungstermin und innerhalb weniger Stunden stellten die drei Ortsparteien zwei valable Kandidatinnen auf und verteilten Flyer im Dorf. Mit breiter Unterstützung der Bevölkerung (52 Prozent Walbeteiligung) wurde das angestrebte Ziel erreicht: Bereits im ersten Wahlgang hat die einheimische Barbara Claus-Schenker die Wahl mit 375 Stimmen (absolutes Mehr 337) geschafft. Die ebenfalls ins Rennen gestiegene Winterthurerin Monika Lautenschlager erreichte 223, Danowski jedoch nur belanglose 24 Stimmen. Noch am Abstimmungssonntag unterhielt sich der Dorf-Blitz mit der neuen Brüttener Friedensrichterin.

Gratulation zu Ihrer erfolgreichen Kandidatur mit Wahl, bereits im ersten Durchgang. Weshalb haben Sie sich nicht schon im Rahmen der ersten Meldefrist – also vor dem allgemeinen in die Schlagzeilen geratenen Debakel um «Behördenschreck Danowski» – kandidiert?

Eine Bekannte hatte mich bereits im Vorfeld angesprochen und mich motiviert, zu kandidieren. Das Amt hat mich interessiert, aber ich dachte, es sei Voraussetzung, über juristische Kenntnisse zu verfügen. Als ich dann noch hörte, dass sich bereits ein Bewerber gemeldet hat, habe ich das Thema erst mal beiseite gelegt.

Welches waren Ihre Beweggründe, Ende Januar kurzfristig dann doch für den Wahltermin am 8. Februar zu kandidieren?

Am 23. Januar habe ich im Tagesanzeiger-online einen Artikel über Marian Danowski gelesen. Da war mein Impuls: Jetzt gilt es zu handeln! Es war von Vorteil, dass ich mich vorab bereits über das Amt informiert hatte. Ich habe mich dann umgehend beim Friedensrichterverband informiert und erfahren, dass es keine juristischen Vorkenntnisse für das Amt der Friedensrichterin braucht. Damit stand mein Entscheid fest, zu kandidieren.



Barbara Claus-Schenker wurde für die Amtsperiode 2009/15 bereits im ersten Wahlgang zur neuen Friedensrichterin gewählt. (sr)

Haben Sie erwartet, im ersten Wahlgang bereits das absolute Mehr zu erreichen und damit die Wahl zu gewinnen? 375 Stimmen und somit 152 Stimmen mehr als die zweite von den Ortsparteien portierte Kandidatin Monika Lautenschlager, sind ein glanzvolles Resultat. Worauf führen Sie ihr gutes Wahlergebnis zurück? Kennt man Sie im Dorf Brütten?

Ich fand es schwierig, den Wahlverlauf vorauszusagen. Ich habe Monika Lautenschlager bei einem Kaffee als sympathische und kompetente Fachfrau kennengelernt. Sie wäre für mich eine gute Wahl als Friedensrichterin gewesen. Wahrscheinlich war mein Vorteil, dass ich in Brütten lebe und durch Turnverein, Gospelchor und Tennisclub im Dorf bekannt und verankert bin. Dass es mir im ersten Wahlgang gereicht hat, freut mich sehr. Allen, die mich unterstützt und gewählt haben, danke ich herzlich.

Welche Erfahrungen bringen Sie mit und was ist Ihre Motivation, während eines Teils ihres beruflichen Alltags künftig als Friedensrichterin zu amtieren?

Ich arbeite seit gut 15 Jahren mit Menschen. In meiner früheren Tätigkeit in der Management-Entwicklung habe ich fundierte Erfahrung in Teamentwicklungen und Konfliktmoderationen gesammelt. In meiner aktuellen Tätigkeit als Beraterin und Therapeutin geht es ebenfalls immer wieder um Menschen. Diese Erfahrung wird mir sicher bei der Tätigkeit als Friedensrichterin gute Dienste leisten. Eine weitere Motivation ist der Wunsch, mich im Dorf zu engagieren. Ich lebe gerne in Brütten und schätze die gute Lebensqualität. Wenn ich hier etwas beitragen kann, freut mich das.

Nicht zuletzt ist es sicher auch meine Neugierde, Neues auszuprobieren und zu lernen, die mich zur Annahme dieses Amtes bewogen hat. Ich bin motiviert, meine neue Aufgabe anzugehen.

Was sind Ihre Stärken, und wie stufen Sie ihre persönlichen Fähigkeiten ein?

Eine meiner Stärken liegt sicher in der Kommunikation: Ich kann gut zuhören und auf Menschen eingehen. Andererseits scheue ich mich nicht, Konflikte anzusprechen und auszutragen. Gleichzeitig unterstützt mich die Klarheit, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und «dranzubleiben.» Was mir sicher noch fehlt, sind die Kenntnisse der genauen Abläufe und das Wissen über die juristischen Werkzeuge. Doch diese Kompetenzen werden im Grundkurs für neue Friedensrichter vermittelt, den ich besuchen werde.

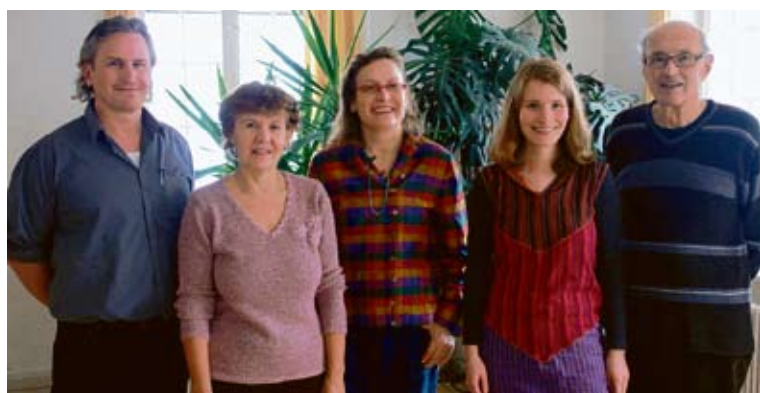
Ab wann treten Sie offiziell ihr neues Amt an und wo empfangen Sie ihre Klienten?

Der Termin für die Amtsübergabe muss vom Bezirksgericht noch festgelegt werden. Voraussichtlich werde ich meine Besucherinnen und Besucher in einem Sitzungszimmer im Gemeindehaus empfangen.

Susanne Reichling

Amtsbeschreibung

Der Friedensrichter – oder im Fall von Brütten die Friedensrichterin – ist ein Mitglied der Gerichtsbehörde auf Gemeindeebene (Judikative) und wird für eine Amtsdauer von sechs Jahren gewählt. Die Aufsichtsbehörde ist in erster Instanz das jeweils zuständige Bezirksgericht, zweitinstanzlich das Obergericht des Kantons Zürich. Ein Friedensrichter führt als erste Instanz die obligatorischen Sühneverfahren durch und leitet die Verhandlungen bei zivilrechtlichen Klagen wie beispielsweise Forderungsklagen, Konsumentenstreitigkeiten, arbeitsrechtliche Klagen, strittige Scheidungs- und Trennungsklagen. Bei zivilrechtlichen Streitigkeiten, deren Streitwert 500 Franken nicht übersteigt, liegt es in der Kompetenz und Zuständigkeit des Friedensrichters, endgültig zu entscheiden. (sr)



Kirchenpflege wieder vollzählig

Nach rund eineinhalb Jahren unvollständiger Besetzung und mehreren gescheiterten Wahlgängen ist die reformierte Kirchenpflege in Brütten nun wieder vollzählig besetzt. Das bisherige Mitglied Martin Egli (l.) wurde mit 73 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Mit fünf Stimmen und

zusätzlichem Losentscheid gewählt, nimmt Edith Fäsi (Bildmitte) neu ebenfalls Einsitz in der nun wieder komplett besetzten kirchlichen Behörde, zusammen mit Rosmarie Marcolin (2. v. l.) sowie Hans Nänni und Vizepräsidentin Andrea Hoffmann (v.r.n.l.), alle bisher. (sr)